

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1 1/2 Tblr.,
für ganz Preußen 1 Tblr.
24 1/2 Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate
(1/4 Sgr. für die fünfzeilige
Zeile oder deren Raum;
Reklamen verhältnismäßig
höher) sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Amliches.

Berlin, 12. Dezember. Se. Majestät der König haben Allergnädigst ge-
ruht: Dem Obersten a. D. und Schloßhauptmann von Benrath, Kammer-
herrn von Tronchin, den königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem
Stern; dem Oberst-Lieutenant a. D. Kammerherrn Grafen Ratiwor von
Wrschaweg, Selerka und Sedeziz, den Kammerherrn: Landrath Gra-
fen von der Schuleburg, Hohenberg zu Diterburg, Rittmeister a. D.
von Supmoran zu Leuthen im Kreise Lubben und Freiherrn Cuno von
Zedlitz-Neukirch zu Nieder-Pausnau im Kreise Schönau, so wie dem Hof-
Plausisten von Koniski den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse und dem
bei dem Domchor angestellten Musikanten Herzberg den königlichen
Kronen-Orden vierter Klasse zu verleihen. Dem Ober-Zerimonien-
meister Grafen von Schaffgotsch die königliche Erlaubnis des von des
Königs von Sachsen Majestät ihm verliehenen Ordens erster Klasse mit
dem Stern vom Albrechts-Orden zu ertheilen.
Ihre Majestät die Königin haben dem Täch-
nermeister Daniel Gottlieb Edward Ackermann hieselbst das Prädikat
Allerhöchsthochs Hof-Vieferanten zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, Mittwoch 11. Dezember. „Daily News“
sagt: Das Prinzip der Vermittlung könnte jetzt noch zwischen
England und Amerika zur Anwendung kommen; der Weg
zu einem friedlichen Arrangement sei gebahnt, da die Regie-
rung der Union die Handlung des Kapitäns Wilkes bis jetzt
noch nicht gebilligt habe.

Weitere aus New York vom 30. v. Mts. hier einge-
gangene Berichte melden, daß ein Detachement Seemann-
schaft der Union von Port rohal aus auf der Insel Thbee
(an der Mündung des Savannahflusses) gelandet sei und da-
selbst neue Festungswerke errichtet habe.

Kopenhagen, Mittwoch 11. Dezember. In der
heutigen Sitzung des Folkething erklärte der Minister des
Innern auf eine desfallsige Interpellation Hansens, er könne
die verlangte Mittheilung über die politischen Verhältnisse
nicht geben. Das Folkething hat hierauf nach kurzer Debatte
folgende motivirte Tagesordnung mit 88 gegen 1 Stimme
angenommen: Das Folkething unterstützt die Regierung in
ihren Bestrebungen, solche Ordnung herzustellen, wie die De-
peche vom 2. August 1861 angedeutet hat.
(Eingeg. 12. Dezember, 9 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 11. Dez. [Die Militärfrage
in Frankreich und in Preußen; Gruppierung der Par-
teien; Proteste gegen die Militärkonventionen.] Aus
Paris wird jetzt von mehreren Seiten übereinstimmend berichtet,
daß nach dem bestimmt ausgesprochenen Willen des Kaisers Napo-
leon die Frage wegen der Möglichkeit einer übermäßigen Beurlau-
bungen hinausgehenden Entlassung verneinend entschieden wor-
den sei. Die Rücksicht auf die Eventualität eines Seekrieges zwi-
schen England und Nordamerika kann zur Begründung dieses Be-
schlusses schwerlich angerufen werden. Vielmehr darf man vermut-
hen, wie ich gleich von Anfang an voraussetzte, daß die Sache
überhaupt nicht ernstlich gemeint war. Wenigstens fällt mit dem
jetzt bekannt gewordenen Entschlusse der französischen Regierung ein
Argument fort, welches einige Organe der Fortschrittspartei aus-
beuteten, um die Opposition gegen den erhöhten Heeresetat Preu-
dens anzufeuern. Nichts kann überhaupt gefährlicher sein, als von
den wechselnden Launen und Känken der Napoleonischen Politik
die Haltung des preussischen Parlamentes und die Organisation des
preussischen Heeres abhängig zu machen. Ich brauche Ihnen übri-
gens wohl kaum zu wiederholen, daß die Regierung fortfährt, die
Militärangelegenheit als eine Lebensfrage zu behandeln und an
keiner der Zugeständnisse denkt, welche ihr von der Opposition nahe
gelegt werden. Trotz dem entschiedenen Dementi der „Allg. Preuß.
Ztg.“ gegen die Gerüchte von einem den Anforderungen der Fort-
schrittspartei entgegenkommenden Urlassensystem tißt die Augsbu-
rer „A. Z.“ jetzt zwar die Nachricht auf, der Kriegsminister bereite
einen darauf bezüglichen Gesetzentwurf vor. Das süddeutsche Blatt
und dessen Berichterstatter scheinen keine Ahnung davon zu haben,
daß die Beurteilungen, welcher Art sie auch sein, den Befugnissen
der Militärbehörden angehören, ohne daß es zu diesem Behufe einer
Gesetzesvorlage bedürfte.

Meine jüngsten Angaben über die Klassifikation der Parteien
in dem neuen Abgeordnetenhaus (ich gab eben runde Zahlen, um
nur die ungefähre Stärke anzudeuten) werden ziemlich genau be-
stätigt, wenn man einige Stimmen von der polnischen Fraktion
streicht, um sie der katholischen Partei hinzuzunehmen. Von ent-
scheidender Wichtigkeit sind die Fragen, ob alle von der Fortschritt-
partei gewählten Abgeordneten beharrlich Opposition gegen den
Militäretat machen und ob andererseits alle als liberal bezeichnete
Abgeordnete konsequent mit der Regierung gehen werden. Sehr
eigenthümlich ist die Thatsache, daß die Fortschrittspartei, deren
Programm die Lösung der deutschen Frage an die Spitze stellt, jetzt
gerade Waldeck und Kirchmann zu parlamentarischen Führern er-
hält, welche sich zur großdeutschen Politik bekennen, d. h. zu der
Politik, welche ohne Verbindung mit Oestreich kein Heil für
Deutschland erblickt. — Die Widerfacher der preussischen Hegemo-
nie treten mit Protesten gegen die Militärkonventionen auf, und
Sachsen-Weimingen beifert sich, den Reigen zu eröffnen. Natür-
lich wird Preußen sich auf diesem Wege nicht aufhalten lassen und

den unberechtigten Einspruch seiner Antagonisten einfach zu den
Akten legen.

(Berlin, 11. Dez. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.]
Heute Nachmittags gegen 4 1/2 Uhr ist der König im besten Wohlsein
von den in der Lezlinger Forst abgehaltenen Hofsjagden wieder hier-
her zurückgekehrt. In seiner Begleitung befanden sich der Kronprinz,
die Prinzen Karl, Friedrich Karl, Albrecht, Vater und Sohn,
Prinz August von Württemberg, die Fürsten und der Prinz Anton
Radziwill, der General-Feldmarschall v. Wrangel, die Minister
Graf Bernstorff, v. Roon und v. Schleinitz, der russische Militär-
bevollmächtigte General Graf Adlerberg, die General- und Flügel-
adjutanten etc. Bei der Ankunft der hohen Herrschaften auf dem
Bahnhofe waren viele Personen dort anwesend. Gegenstand beson-
derer Neugierde war der General-Feldmarschall v. Wrangel. Von
demselben ging nämlich das Gerücht, daß er gestern auf der Jagd
vom Schläge getroffen und todt sei und dies Gerücht wurde hier
hartnäckig geglaubt, obwohl die Wahrheit desselben in Wrangel's
hiesiger Wohnung entschieden in Abrede gestellt wurde. Wrangel
selbst erhielt erst heute Mittag von diesem Gerücht auf der Station
Brandenburg Kenntniß. — Der König fuhr vom Bahnhofe sofort
in sein Palais und dort war um 5 Uhr Diner. Abends fand bei
den Majestäten Theegesellschaft statt, weshalb sie auch nicht in der
Soirée bei den Fürsten Radziwill erschienen. — Auf den in der
Lezlinger Forst abgehaltenen Hofsjagd sind 81 Sauen, 285 Stück
Dammwild und 10 Stück Rothwild geschossen worden. Der König
erlegte am Montage in dem angestellten Treiben 13 Sauen und 27
Stück Dammwild. An beiden Tagen wurde außerdem noch ein freies
Treiben abgehalten. Bei der Rückkehr führten die hohen Herrschaf-
ten mehrere sehr schöne Geweihe mit sich. — Heute Vormittag sollte
ein Ministerrath abgehalten werden; derselbe wurde aber wieder
abgelagt, weil die Minister Graf Bernstorff und v. Roon heute
früh nicht von Lezlingen hierher zurückkehrten. Diese Sitzung findet
nun morgen um dieselbe Zeit statt und nimmt an der selben auch
der Kronprinz theil. — Es sind jetzt einige fremde Offiziere hier
anwesend, welche mit unserer Regierung wegen Ueberlassung von
Zündnadelgewehren unterhandeln. — Am Freitag wird die erste
Probenummer von der „Allgemeinen Berliner Zeitung“ ausgegeben.
R — [Die „Amazone“ nicht untergegangen.] Wir
können unsern Lesern die erfreuliche Mittheilung machen, daß im
Gegensatz zu allen trüben Nachrichten, die sich in den letzten Tagen
wegen Ausbleibens aller Kunde über das Schicksal Sr. Majestät
Korvette „Amazone“ durch die Zeitungen, und selbst in offiziellen
Kreisen theilte wurden (s. Nr. 289), das Schiff mit seiner Mann-
schaft glücklich seinen Bestimmungsort erreicht hat. Nach einer
gestern Abend hier eingegangenen, uns freundlich mitgetheilten De-
peche können wir aus sicherer Quelle mittheilen, daß die „Amazone“
vor Lissabon Anker geworfen hat, wenn sie auch, nach dem Bericht
des Kommandeurs, auf ihrer langen Ueberfahrt schwere Stürme
hat bestehen müssen.

[Hinsichtlich der Zulassung der Juden zu Uni-
versitäts-Lehrämtern] wurde im Concilium generale der
Königsberger Universität bekanntlich im vorigen Sommer mit einer
Stimme Majorität beschlossen, die Streichung des die Ausschlie-
ßung von Juden und Katholiken bestimmenden Statuten-Para-
graphen bei dem Kultusminister zu beantragen. Der „Ostpr. Ztg.“
zufolge, hat der Minister v. Bethmann-Hollweg jetzt entschieden,
daß die Streichung, da eine zu geringe Majorität für dieselbe sich
erklärt habe, nicht erfolgen könne.

Oestreich. Wien, 10. Dez. [Flüchtige Raja's.] An-
lässlich der in der Herzegowina herrschenden ausländischen Bewe-
gungen und der dadurch hervorgerufenen Kämpfe zwischen den In-
surgenten und den daselbst befindlichen türkischen Truppen, haben
sich, laut Anzeige des Kreishauptmanns in Ragusa, 447 Individuen
christlicher Religion (Raja), aus verschiedenen Distrikten des
Cadilut von Trebigne stammend, in neuester Zeit auf unser Gebiet
geflüchtet, um den Bedrückungen und Verfolgungen zu entgehen,
denen sie von Seite der Insurgenten eben so wie von Seite der
Türken ausgelegt sind, und haben in dem zum Bezirke von Ragusa
gehörigen Distrikten Bergatto und Breno Unterstand gefunden.
Der größte Theil dieser Flüchtlinge besteht aus Greisen, Weibern
und Kindern, und aus nur 45 wehrfähigen Männern. Mehrere
dieser flüchtigen Familien haben auch ihr Vieh mit sich auf unser
Gebiet herübergeführt. Laut den vom genannten Kreishauptmann
eingezogenen Erkundigungen handelt es sich durchaus um Individuen,
welche an den ausländischen Vorgängen in der Türkei keinen
Antheil genommen haben. Bis jetzt sorgen sie für ihren Unterhalt
selbst, auch wird ihnen die Gastfreundschaft unserer Bevölkerung zu
Theil. Der Kreishauptmann bemerkt, daß ein Theil derselben, falls
ihre Aufenthalt auf unserm Gebiete von einiger Dauer sein sollte,
eine Unterstützung für den Lebensunterhalt bedürfen würde, sügt
jedoch hinzu, er habe in Erfahrung gebracht, daß der dortige tür-
kische Konsul ermächtigt worden sei, jenen Rajafamilien eine Unter-
stützung zuzuwenden, welche der türkischen Regierung treu geblie-
ben sind, und sich auf österreichisches Gebiet nur deshalb flüchten
mußten, um den Bedrückungen von Seite der Ausländischen zu
entgehen.

Hannover. 10. Dezember. [Freisprechung.] Der
Magistrat zu Hameln hatte in Folge einer Denunziation gegen den
Ober-Gerichtsanwalt Hoppe wegen Ausstreuen von Druckschriften
(Verhandlungen der hannoverschen Versammlung vom 8. April) auf
Grund desfallsigen Einwandes des Beschuldigten sich durch förmliche
Entscheidung für inkompetent erklärt und das Amtsgericht die Un-
tersuchung gleichfalls wegen Inkompetenz abgelehnt. Nach der be-

kannten Entscheidung der Ministerien der Justiz und des Innern,
daß die Zuwiderhandlungen gegen §. 3 des Bundesbeschlusses vom
6. Juli 1854 zur Kompetenz der Verwaltungsbehörden gehörten,
ist dem Magistrat die Wiederaufnahme des Verfahrens aufgegeben
und die Sache vor Kurzem wieder verhandelt. Die Einwen-
dung des Beschuldigten, daß der Magistrat nach Ansicht der Para-
graphen 98 ff. des Gesetzes über die Untersuchung und Aburtheilung
von Polizeivergehen durch die Verwaltungsbehörden, zur
Wiederaufnahme nicht befugt sei, ist zwar zurückgewiesen, der Be-
schuldigte jedoch in der Sache selbst freigesprochen. Eine Entschwei-
dung der einschlagenden Rechtsfrage ist, der „S. f. N.“ zufolge,
möglichst vermieden und die Freisprechung darauf gestützt, daß in
der gegebenen Zusendung von Druckschriften an Gastwirthe zur
Benutzung für ihren Lesetisch eine Vertheilung an öffentlichen Or-
ten nicht zu befinden sei.

Frankfurt a. M., 10. Dez. [Bürgermeisterwahl.]
In gestriger Senatsitzung wurde der Senator und Syndikus Dr.
Neuburg zum älteren und Senator Fellner zum jüngeren Bürger-
meister für das nächste Jahr erwählt. Senator Dr. Spelz wird die
Direktion des Polizeiamtes auch für nächstes Jahr fortführen.

Großbritannien und Irland.

London, 9. Dez. [England und Amerika.] In ihrem
Cityartikel schreibt die „Times“: Die Nachricht von dem Empfange
der britischen Forderungen durch das Kabinet zu Washington kann
hier wohl kaum früher als am Samstag, den 28. Dezbr. eintreffen.
Der Cunarddampfer, welcher Queenstown am vorigen Montag,
den 2. Dez., mit der für Lord Lyons bestimmten Depesche verließ,
wird ungefähr am 14. in Boston ankommen. Die „Africa“ wird
New York am 18. verlassen und hier etwa am 30. fällig sein. Doch
kann möglicher Weise ein Telegramm aus Queenstown einen oder
zwei Tage früher in London ankommen. In einem Leitartikel des-
selben Blattes lesen wir folgende hoffnungsvollen Worte: „Die so
eben aus den Vereinigten Staaten angekommenen Zeitungen be-
kunden einen heilsamen Umschwung in der öffentlichen Meinung zu
New York. Der Handelsstand hat Zeit gehabt, die wahrscheinlichen
Folgen eines dem alten England angethanenen Schimpfes nochmals
in Erwägung zu ziehen, und sind an der zurückkehrenden
Post gebrachten Nachrichten zu „diskontinieren“. Es ist eine plötzliche
Stille eingetreten und das laute Gepolter, welches einige Wochen
vorher herrschte, ist rasch verstummt. Man betrachtet es nicht mehr
als eine Heldenthat, wenn man die prahlerischen Worte ausspricht:
„Was Großbritannien dazu sagen wird, wissen wir nicht; übrigens
ist es uns auch ziemlich einerlei.“ Alle Blätter, welche irgend eine
Richtung repräsentiren, die nur den geringsten Halt in sich hat, sind
offenbar dahinter gekommen, was sich für den Kapitän Wilkes und
seine Seeräubersfregatte sagen läßt. ... Hoffentlich wird die Re-
gierung zu Washington bedenken, daß die nach Boston gebrachten
vier Gefangenen von einer Stätte weggeschleppt wurden, die wir
als ein heiliges Asyl betrachten, daß jeder Augenblick ihrer Gefangen-
schaft ein Frevel gegen jenes Heiligthum ist, zu dessen Vertheidigung
wir stets bereit waren, einer Welt in Waffen gegenüberzutreten,
und daß, so lange diese Männer nicht wieder unter der Flagge stehen,
die verpflichtet ist, sie zu schützen, von Verhandlungen, weder langen
noch kurzen, gar nicht die Rede sein kann.“ — Der Transport-
dampfer „Melbourne“ ist am Samstag mit Truppen und einer
starken Ladung von Kriegsvorräthen nach Amerika abgegangen.
Der erste Arzt der Garnison von Gatham, Generalinspektor Muir,
hat den Befehl erhalten, sich sofort nach Kanada zu begeben, um
die dorthin gesandten Truppen unter seine ärztliche Obhut zu neh-
men. Der Schraubendampfer „Hero“ stach gestern von Spithead
aus in See, um zu dem Geschwader zu stoßen, welches der Vize-
admiral A. Milne auf der nordamerikanischen und westindischen
Station befehligt. Vielleicht geht auch die schöne Fregatte „Cut-
ley“ nach Amerika. Es ist hier die Nachricht eingetroffen, daß der
von Portsmouth abgegangene „Gimalaya“ am 26. Nov. in Hali-
fax angekommen ist. Ueber die Schiffe „Persia“ und „Australasian“
schreibt die „Times“: „Diese beiden der Cunardgesellschaft gehörigen
herrlichen Dampfer werden rasch zur Beförderung von Truppen,
Vorräthen und Munition in Bereitschaft gesetzt, und man glaubt,
daß sie etwa am 14. oder 15. d. M. nach Kanada werden absegeln
können. Jedes der Fahrzeuge wird 1100 Mann, 5000 Gewehr-
stände, 300 Tonnen Vorräthe, eine Feldbatterie und eine große
Quantität Munition mitnehmen. Wie man hört, sind Unterhand-
lungen im Gange, um noch einen oder zwei andere Dampfer erster
Klasse zu mietzen.“ „Daily News“ bemerkt: „Es ist nicht wahr,
daß der Norden in keinem südlichen Staate vorgeordnet ist; Nord-
Karolina ist seit Monaten die Lagerstadt einer nordischen Truppen-
macht und Süd-Karolina hat 12—13,000 Mann Nordländer auf
seinem Boden. ... Die Größe des südlichen Heeres, so wie das
verhältnismäßig geringe Opfer, mit dem diese Streiter Haus und
Hof verlassen könnten, wirft ein neues Licht auf das Unheil, das
eine Nation anzurichten im Stande ist, die nur durch lose Bande
mit dem bürgerlichen Leben zusammenhängt und fast alle Arbeit
einer fremden und unterworfenen Race auflegt. Nach 70 Jahren
Selbstregierung hat der Süden keinen materiellen oder moralischen
Fortschritt den Leistungen des Nordens an die Seite zu stellen. Die
Sklaverei erschöpft und ruiniert den Boden und brutalisiert die dar-
auf lebende weiße Race. Aber sie erleichtert die Bildung von Ar-
meen, um ihre verruchte Herrschaft auszubreiten.“

— [Tagesnotizen.] In dem Befinden Sr. Königl. Hoheit
des Prinzen Gemahls ist noch keine merkliche Besserung eingetreten.
In Folge davon dürfte der Hof die auf den 16. d. anberaumt ge-
weseene Abreise nach Osborne auf einige Zeit verschieben. — Der
Prinz von Wales wird, dem Bernehmen nach, die Reise nach Pa-

Italien.

lästina gleich nach Weihnachten antreten und unterwegs seinem Bruder, dem Prinzen Leopold, in Nizza einen Besuch abstatten. — Gestern wurde in allen Kirchen und Bethäusern Londons von der Kanzel angekündigt, daß am Donnerstag, dem Tage, an welchem die Depesche der englischen Regierung an Lord Lyons in Washington ankommen soll, ein Gesamt-Meeting von Christen aller Bekenntnisse in Exeter Hall stattfinden wird, um die Vorlesung um Erleuchtung der beiden Regierungen und Erhaltung des Friedens anzuführen. — In Worcester ward vorgestern unter Vorsitz des Parlaments-Mitgliedes Waddington ein Meeting abgehalten, um über die zur sofortigen und vollständigen Aufhebung der Hopfen-Accise nöthigen Mittel zu berathen.

London, 10. Dezbr. [Telegr.] Hier eingetroffene Nachrichten aus New York vom 30. v. M. melden, daß die Hafenstadt Pensacola in Florida nach einem Bombardement der Unionisten von den Konföderirten geräumt worden sei. Ferner wird gemeldet, daß die Konvention in Kentucky beschloffen habe, die Union zu verlassen, und daß die Grenzen von Kanada besetzt werden sollen. (S. oben Telegr.)

Frankreich.

Paris, 9. Dez. [Tagesbericht.] Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Nachmittag um vier Uhr in Paris angekommen. Sie verließen Compiègne um zwei Uhr Nachmittags. Ein Bataillon kaiserlicher Gardegrenadiere und das sechste Linienregiment bildeten im Bahnhofe Spalier. Ihre Majestäten fuhren über die Boulevards nach den Tuileries. — Die mit der Prüfung des Senatskonjultes betraute Kommission des Senats hat ihre Arbeiten noch nicht beendet. Troplong ist mit der Abfassung des Berichtes beauftragt. Derselbe wird die vollständige Auseinandersetzung des Systems sein, das in Zukunft auf die Finanzverwaltung seine Anwendung finden soll. Der Senat ist für den nächsten Montag zusammenberufen, um den Vortrag dieses Berichtes anzuhören. Die Diskussion wird Mitte nächster Woche beginnen. — Die „Patrie“ enthält folgende höchst sonderbare Mittheilung: „Während des Verlaufes der Debatten im Turiner Parlament haben mehrere ehrenwerthe Redner die französische Regierung zur Sprache gebracht und ihr Absichten zugeschrieben, die mit ihrer eigenen Politik in Beziehung stehen. Alle Fragen, um die es sich handelt, werden vor den französischen Kammern bei Gelegenheit der Diskussion der Adresse verhandelt werden; die Regierung des Kaisers wird alsdann ihre Politik auseinandersetzen, die nach uns von derjenigen verschieden ist, zu welcher sich die italienischen Redner bekannt haben. Es möchte übrigens schon jetzt an der Zeit sein, auf die Erklärungen des Herrn Villault in der letzten Session hinzuweisen, um zu erkennen, welcher Unterschied zwischen der Politik des Tuilerienkabinet und derjenigen der Turiner Regierung besteht.“ — Die Deputirten sollen nunmehr, statt ihrer monatweise bezogenen Diäten, ein jährliches Gehalt von 12,000 Frs. bekommen. — Unter den neuen Steuern, die man zur Hebung der Finanzen in Aussicht genommen haben soll, wird sich auch eine Pacht für Spielhäuser befinden. Man will jedoch dieses wieder zu legitimirende Institut mit besonders strengen moralischen und polizeilichen Garantien umgeben, und hofft, daraus eine ganz bedeutende Summe zu ziehen. — Der Staatsminister hat unterm 6. d. sämmtlichen Theaterdirektoren in Paris eine gemessene Ermahnung zukommen lassen wegen der Willkür, mit welcher die Schauspieler nicht nur die von der Theaterzensur gestrichenen Stellen dennoch vortragen, sondern auch neue Reden, Worte und Gebärden anbringen, welche von der Zensur vorher nicht geprüft worden sind. Dieser Anseh soll künftig nicht mehr gebuldet und mit Strenge bestraft werden. — Der Kassationshof hat die Appellation gegen das Erkenntnis der Korrekzionalkammer des Pariser Gerichtshofes, welches am 17. Juli d. J. Blanqui und Frau Fremaur wegen Theilnahme an geheimen Verbindungen zu je 4 Jahren Gefängnis verurtheilt, verworfen. — Die Eisenbahnarbeiten von Grenoble nach Chambery durchs Graisivaudan sind bereits im Gange. — Der Prozeß gegen Dr. Plajfiard und Konjorten ist zu Niort zu Ende gegangen. Derselbe, der als Maire in einem kleinen Dorfe Coulonges sich ganz absonderlichen Mißbrauch seiner Amtsgewalt in Bezug auf Wahl- und sonstige Angelegenheiten soll haben zu Schulden kommen lassen, wurde zu 2 Jahren Gefängnis und 500 Frs. Geldbuße, die Postdirektorin des Ortes, Mlle. Rajan, die mit ihm im Einverständnis war, zu 3 Monaten, der Feldschütz zu einem Monat, Hr. Plajfiard, Sohn, Advokat, zu 100 Frs. Geldbuße und noch einige Personen mit geringen Strafen belegt. — Der Justizminister hat dem Staatsprokurator von Niort, der in dem Prozesse gegen den Arzt und Bürgermeister Plajfiard ein so bombastisches und durchweg unpassendes Requisitionarium losgelassen hat, nun, da der Prozeß zu Ende ist, sein Mißfallen und seinen Tadel wegen seines so anstößigen Verhaltens ausgesprochen. — Die „Revue Européenne“, vor zwei Jahren von der Regierung gegen die „Revue contemporaine“ gegründet, welche sich den höheren Inspirationen nicht gefügig genug zeigte, war trotz der Unterstützung Seitens der Regierung nicht im Stande, fortzubestehen; sie vegetirte so kümmerlich, daß weder die Regierung die Subvention forsetzen, noch Herr Dentu sie weiter verlegen will. Sie ist nunmehr von Herrn de Calonne, Direktor der „Revue contemporaine“, angekauft worden; vom 25. Dezbr. an werden ihre Abonnenten die „Revue contemporaine“ erhalten. — Herr St. Marc Girardin hat Herrn Prévost Paradol als seinen Stellvertreter für seinen Lehrstuhl an der Sorbonne vorgeschlagen wollen. Derselbe lehnte jedoch diesen Antrag als unverträglich mit seiner unabhängigen Stellung als Redakteur des „Journal des Débats“ ab. Der Unterrichtsminister Rouland selber hat angeblich Herrn Prévost Paradol sein Bedauern über diese Ablehnung ausgedrückt. — Heute ereignete sich in Faubourg Poissonnière ein großes Unglück. Als die Truppen vom Bahnhof zurückkamen, wurde ein Pferd, das an eine sogenannte Voiture de remise gespannt war, scheu, und ging durch. Die Truppen fingen das Pferd mit dem Bayonnette auf. Bald ging es aber zum zweiten Male durch und sprengte durch die Straße des Faubourg Poissonnière. Dreißig Menschen sollen verwundet und zwei getödtet worden sein.

Schweiz.

Genf, 8. Dez. [Die internationale Kommission], die mit Untersuchung der Angelegenheit von Bille-la-Grand beauftragt war, hat, der „Nation Suisse“ zufolge, ihre Arbeit beendet. Das angeführte Blatt will wissen, daß die Erhebungen dieser Kommission in allen Hauptpunkten mit den Resultaten der schweizerischen Untersuchung übereinstimmen.

Turin, 8. Dez. [Aus der Kammer; Garibaldi.] Die Debatte des Abgeordnetenhauses wurde in der gestrigen Sitzung durch mehrere Zwischenfälle bemerkenswerth. Zuörderst gab Riccasoli einige Aufschlüsse über den Sicherheitsstand in Bologna, wo in letzter Zeit beinahe alle Krawalle, Morde und Diebstehereien vorkamen. Darauf gab der Finanzminister Bastoggi einige Berichtigungen von Angaben, welche Katazzi über die Finanzlage gemacht hatte. Endlich erhob der radikale Abgeordnete Bertani gegen das Ministerium den Vorwurf, es habe das Briefgeheimnis verlegt. Minister und Abgeordnete waren durch diesen Vorwurf so betroffen, daß jene beantragten, das Haus möge Mittel und Wege treffen, um sich über diesen Punkt Klarheit zu verschaffen. Das Haus ernannte hierauf eine Kommission, die den Auftrag erhielt, den Ankläger zu vernehmen und zu prüfen, was an der Sache sei. — Garibaldi hatte während der kurzen Dauer seiner Anwesenheit in Turin eine Unterredung mit dem Könige und eine Zusammenkunft mit Katazzi. Am Abend nach der langen Unterredung Garibaldi's mit dem Könige ward Ministerrath gehalten, um über Italiens Lage Beschlüsse zu fassen.

Turin, 9. Dezbr. [Kammerdebatten.] In der gestrigen Kammer Sitzung sprach Spaventa unter wiederholtem Lärmen von Seite der Linken gegen Bertani's System hinsichtlich Neapels. Conforti spricht zu Gunsten der Verwaltung Bertani's unter der Diktatur Garibaldi's. Nicotera verwahrt sich gegen Spaventa's Anschuldigungen und erklärt, letzterem Vorwürfe machen zu können, die ihn schamroth machen müßten. Als Garibaldi in Neapel einzog, befand sich Spaventa noch auf der Galeere, und er selbst habe die Galeerensträflinge befreit, deren Befreiung er Bertani zur Last lege. Auf vielseitiges Verlangen wird der Schluß dieser Verhandlung beschlossen. Roca verlangt Schluß der General-Diskussion und wird von Lanza und mehreren andern Rednern unterstützt. Mutino besteht auf Fortsetzung der Verhandlung und fordert Riccasoli auf, allen Parteien die Hand zu reichen, denn die Zwietracht gefährde Italien. Ricciardi erklärt sich gegen den Schluß der Verhandlungen, weil die Minister den Interpellanten keine genügenden Antworten ertheilen; er unterstützt Bertani's Vorschlag, Garibaldi nach Neapel zu schicken, und wiederholt seine eigenen, das Parlament und die Regierung nach Neapel zu verlegen. Mancini vertheidigt das Regierungsprogramm.

Turin, 10. Dez. [Telegr.] Die „Gazetta ufficiale“ meldet, daß die bei Tagliacozzo gefangen genommenen Briganden erschossen worden seien. Es waren deren 29, darunter José Borjes. Gleichzeitig sei eine Kasse in Beschlag genommen worden, welche die Korrespondenz des Delegaten Sentucci mit dem Kardinal Antonelli und den bourbonischen Behörden enthielt.

Neapel, 9. Dezbr. [Der Ausbruch des Vesuv.] Am 8. Dezember um 3 Uhr Nachmittags erfolgte (wie bereits in unserer gestr. Stg. gemeldet) ein heftiger Ausbruch des Vesuv in einer beträchtlichen Ausdehnung auf der Montagna auf der Seite von Torre del Greco. Dieser Ausbruch des Vulkanes ist so bedrohlich, daß der Telegraph hinzusetzt, seines Gleichen sei niemals noch gesehen worden. Fünf Krater haben sich erschlossen. Die Bevölkerung ergriß fähligs die Flucht, doch werden sofort die dringlichsten Maßregeln getroffen und General La Marmora eilte mit Geldunterstützungen unverzüglich an die bedrohten Punkte.

[Briganti.] Die „Triester Zeitung“ hat folgende Depeschen erhalten: Potenza, 4. Dezbr. Der Brigantführer Sammino, der sich in eine Höhle geflüchtet, wurde verbrannt. — Avellino, 3. Dezember. General Franzini hat die im Walde von Monticchio sich aufhaltenden Briganti in die Flucht geschlagen. Borjes, Crocco, Langlois, Rino, Nasno haben sich entzweit und in kleine Schaaeren getrennt. Fünfzig Briganti haben sich in den Wald von Succaro geflüchtet und bedrohen Bisaccia. Truppen und Nationalgarde bekämpfen sie. — Bei Tagliacozzo haben die italienischen Truppen 23 spanische Karlisten, welche die Grenze zu erreichen suchten, überfallen und sieben derselben im Kampfe getödtet, den Rest aber zu Gefangenen gemacht, unter ihnen den Bandenführer, den der Telegraph als den (nach anderen Nachrichten erschossenen) Borjes bezeichnet (s. Turin). In Civita (es wird nicht gesagt, in welchem Civita, vermuthlich Civita Ducale an der römischen Grenze, Nieti gegenüber), wo Räuber Erzeße verübt hatten, wurden dieselben von italienischen Truppen in die Mitte genommen und vierzig derselben getödtet. Seit die Franzosen die römische Grenze bewachen, nimmt das Vandalentum in Neapolitanischen ein Ende mit Schrecken. La Marmora ist nicht als extremer oder grausamer Charakter bekannt, aber die Lage bringt es mit sich, daß unter ihm mit derselben Strenge verfahren wird, wie unter Cialdini.

Rom, 30. Nov. [Ehrenschild.] Am 6. d. traf der Prinz Emil zu Sayn-Wittgenstein hier ein und hatte die Ehre, am folgenden Tage von Ihren Majestäten dem Könige Franz II. von Neapel und der Königin Marie empfangen zu werden. Derselbe überreichte Allerhöchstdenselben eine Adresse deutscher Fürsten und Gelehrten, welche darin um die Erlaubnis bitten, dem königlichen Paare einen Ehrenschild darbringen zu dürfen. Die allerhöchsten Herrschaften haben, mit sichtlich Freude über die große Anzahl der Betheiligten, diese kunstvoll ausgeführte Adresse entgegengenommen und die Darbringung des Schildes gern genehmigt. Prinz Wittgenstein, der sich nur drei Tage hier aufhält, wurde in den Kreisen der hiesigen Gesellschaft mit großer Auszeichnung aufgenommen. (N. P. Z.)

Rom, 3. Dez. [Rückkehr Goyons; entdeckte Waffen.] Seit vorgestern ist General Goyon wieder unter uns. Seine Rückkehr war einer Ovation nicht unähnlich, denn viele Bekannte und Freunde aus den ersten römischen Familien fuhren zum Bahnhofe hinaus, ihn zu bewillkommen, und wer bei der Ankunft gegenwärtig war, versichert, daß der General von allen Seiten her mit Artigkeiten überschüttet ward. Zwölf elegante Wagen, die jedoch der Mehrzahl nach Familien französischer Stabsoffiziere angehörten, gaben ihm das Geleit nach seiner Wohnung. Marquis Cavalletti ist bereits angemeldet, er soll im Laufe der Woche eintreffen. — Eben wurde im Palast einer der ersten fürstlichen Familien eine Niederlage von blanken und Feuerwaffen entdeckt. Ihre Einbringung wäre ohne Mitwissenshaft des Thürstehers, der ein anerkannt dienstfertiger und solchen Dingen ganz fremder Mann ist, nicht möglich gewesen, und da der Eigentümer des Palastes zu den der Regierung wie dem Papste ergebensten Nobili zählt, so mußten andere Spuren gesucht werden. Unter der zahlreichen Dienerschaft des Prinzepe scheinen nach dem

Ergebnisse der angestellten Untersuchungen einige auch im Solde des römischen Comitato politico zu stehen und das Corpus delicti aus einem engen Gäßchen her durch ein verstecktes Kellerloch des sehr weitläufigen Palastes eingebracht zu haben. Dies ist das Wahre an der Sache, von der die fürstliche Familie selbst sehr ungern sprechen hört und die manche ihrer Freunde geradegu wegleugnen, weil sie am Ende manches Zweideutige hat. — Die Bande Chiavone's steht seit einigen Tagen unter dem Oberbefehl des spanischen Legationensgenerals Tristan de Cabrera. (K. Z.)

Rußland und Polen.

Warschau, 9. Dezbr. [Die Verhandlungen der Regierung mit der geistlichen Behörde.] Das Regierungsblatt theilt einen Artikel des Pariser „Constitutionnel“ über die hiesigen Verhältnisse mit. Es heißt darin: Die Verhandlungen der Regierung mit der geistlichen Behörde über die Oeffnung der Kirchen dauern fort, haben aber bisher keinen Erfolg gehabt. Der „Gazet“ theilt in diesem Betreff drei Aktenstücke mit, welche über die Angelegenheit neues Licht verbreiten und die Gründe nachweisen, warum die Entscheidung so langsam vorschreitet. Da das Konkordat vom Jahre 1847 in Art. 12 besagt, daß Ernennungen zu höheren geistlichen Stellen erst nach Uebereinkommen des Kaisers von Rußland und des Papstes stattfinden können, so hat die Regierung, unter Ausübung dieses Artikels, den Kanonikus Bialobrzestki zum Administrator der Erzdiocese nicht bestätigt. Das erste jener Dokumente ist eine Aufforderung des Generaldirektors der Regierungskommission von der Kulte vom 12. v. M., gerichtet an den (inzwischen verstorbenen) bischöflichen Dekan Defert, worin bescheinigt ist, daß der Administrationsrath die Nomination Bialobrzestki's unterm 8. November für ungültig erachtet hat und die Einberufung des Kapitels behufs einer Neuwahl empfiehlt. Das zweite Aktenstück ist die Antwort des Bischofs Defert. Darin sagt der Dekan u. A., daß, trotz der Nichtanerkennung des Administrations-Rathes der Kanonikus Bialobrzestki die ihm durch das Kapitel anvertraute Autorität keineswegs verliere, und daß das Kapitel, nachdem es schon einmal einberufen war, zu keiner neuen Wahl schreiten könne, so lange der Kanonikus nicht selbst eine Verzichtleistung ausgesprochen, das Kapitel ihn aber weder zu diesem Schritt veranlassen, noch ohne seine Erlaubnis die Kirchen öffnen werde. Ein solches Verfahren zielt darauf ab, ein Privileg für ungültig zu erklären, welches der Regierung durch das Konkordat von 1847 verliehen ist, und das sämmtliche Monarchen, welche mit Rom Konkordate abschlossen, sich vorbehalten haben. Welche Bedeutung hätte die Ernennung oder Bestätigung von Seiten des Monarchen hinsichtlich der Wahl der höheren Beamten der Kirche, wenn das Kapitel im Falle der Nichtanerkennung einer solchen Wahl zu keiner neuen Wahl schreiten, oder dieselbe von einer Verzichtleistung abhängig machen wollte, welche die Interessenten nicht annehmen würden zu verweigern? Der Dekan des Kapitels beschränkt sich nicht einmal auf das Verlangen jener Resignation, sondern fordert, damit dieselbe als von dem Kanonikus aus eigenem Willen vorgenommen betrachtet werden könne, die Freilassung desselben aus dem Gefängnis oder wenigstens die Vermittelung der Kommission des Kultus zur Uebersendung einer Bittschrift nach Rom. In dieser, dem dritten Dokumente, welches „Gazet“ mittheilt, benachrichtigt der Bischof Defert den heil. Vater von der Arretirung des Kanonikus und Administrators der Erzdiocese und stellt demselben vor, daß das Kapitel, da es den Bialobrzestki weder zur Verzichtleistung auf das ihm übertragene Amt vermögen, noch einen im Gefängnis geschehenden Verzicht annehmen, noch auch zu einer Neuwahl schreiten könnte, S. Heiligkeit bitte, entweder auf die Freilassung des Prälaten einwirken oder selbst einen Bicar zum Administrator der Erzdiocese ernennen zu wollen. — Dies ist der Inhalt der Dokumente, welche die durch die Haltung des polnischen Klerus und die Schließung der Kirchen hervorgerufenen Schwierigkeiten betreffen. Dieselben beweisen die Bemühungen der Regierung behufs der Erledigung dieses schweren Mißverständnisses, den immerwährenden Widerstand der Geistlichkeit und zeigen zugleich, daß die Angelegenheit sich noch sehr in die Länge ziehen kann. Die Behörde fordert durchaus, daß zu einer neuen Wahl geschritten werde, und einige Domherren haben das Kapitel bereits zur Versöhnung zu bestimmen gesucht. Wird das Kapitel auf den Rath derselben hören, so wird dies das einzige Mittel sein, einen Zustand zu beilegen, der, man muß es gestehen, nicht ohne Ende fortdauern kann, ohne die öffentliche Moral zu beeinträchtigen.

[Urtheilsspruch über Bialobrzestki; die Gefangenen der Zitadelle; die klerikale Agitation; Zustände der Hauptstadt.] Der „N. P. Z.“ wird von hier geschrieben: Die Vermuthung, welche ich neulich hinsichtlich des Administrators der Erzdiocese Warschau, Prälaten Bialobrzestki, ausgesprochen, hat sich bestätigt; er ist zu zehnjähriger Deportation nach Sibirien verurtheilt, und bleibt nun die Widerung dieses Spruches von dem Kaiser zu erwarten. Wahrscheinlich werden dieselbe noch andere Verurtheilungen bald folgen. Die Gefangenen werden übrigens in der Zitadelle, wie ich aus sicherer Quelle weiß, standesgemäß behandelt und erhalten eine gute Beköstigung, für welche die Regierung 75 Kopelen (25 Silbergroschen) täglich pro Person zahlt. Auch Wein und dergl. nebst Zigarren werden zugelassen, wenn die Gefangenen die Kosten dafür aufwenden, oder diese Gegenstände von Anderen erhalten. Dem der strengen israelitischen Richtung angehörenden Oerrabbiner Meysels ist sogar Koscheressen gestattet, und er sowohl wie Dr. Jastrow, der reformjüdische Prediger, darf als Ausländer die Seinigen sprechen, was den Inländern vor Beendigung des Verhörs nicht erlaubt ist. Schreiben dürfen die meisten Gefangenen an die Brigen, natürlich nur offene Briefe. — Das ultra-revolutionäre Blatt „Straznica“ erscheint noch immer, man vermuthet in einem Kloster, und wird sogar unter Kuvert an höhere russische Beamte gesandt, ohne daß man bis jetzt die lithographische Presse hat entdecken können. Die Regierung, sagt man, habe die Absicht, einige der verdächtigen Klöster im Lande, welche als Herbergen der Revolutionsumtriebe dienen sollen, aufzuheben. Daß die Regierung damit noch in einem größeren Gegensatz zur römischen Kirche treten wird, ist natürlich; wer indeß dem Gange der hiesigen Unruhen gefolgt ist, wird zugestehen müssen, daß die katholische Geistlichkeit die größte Schuld an unseren traurigen Zuständen trägt, und daß die Regierung, welche die Gewalt hat, sich vor ferneren schlimmeren Einwirkungen, so viel sich dies dadurch wird erreichen lassen, zu schützen suchen

und die Schuldigen bestrafen muß. — Die Ernennung des Chefs des Generalstabes der ersten Armee, Generalleutnant v. Krzyzanowski, eines sehr energischen und tüchtigen, noch jungen Generals, zum Militär-Gouverneur von Warschau, und zum Stellvertreter des Statthalters, an des verstorbenen Grafen von Sieradz Stelle, ist darum ganz an ihrem Platze und wird hoffentlich zur Herstellung der Ordnung mit beitragen. — Wir finden in deutschen Blättern Klagen von Ausländern über ihre Arrestirungen, wegen Nichttragen von Laternen nach 9 Uhr Abends; wenn diese Herren aber bedächten, daß beim Kriegszustande die patrouillirenden Soldaten und Kosaken keinen Unterschied kennen dürfen, am wenigsten aber auf die Aussage: „man sei Ausländer“, achten können, so würden sie über so ganz natürliche Vorkommnisse nicht Lärm in öffentlichen Blättern schlagen; in jedem anderen Lande würden unter solchen Umständen ebenfalls keine Ausnahmen gemacht werden. Daß man hier jetzt nach 9 Uhr eine brennende Laterne tragen muß, weiß jeder, und diese Herren werden es eben so gut gewußt haben; übrigens molestirt man hier jetzt Niemand, der sich in die Verordnungen fügt, man handhabt den Kriegszustand gegen Unschuldige sehr mild, und man kann jetzt Abends, so wie am Tage, mindestens eben so ruhig auf der Straße gehen, als zur Zeit der Allerweltsherrschaft vom März bis 14. Oktober d. J. Unter Anderem wird Keiner jetzt gezwungen, um der sogenannten Freiheit und öffentlichen Meinung willen, Feiertag auf Kommando von unreifen Gesetzgebern zu machen. Hätten diese traurigen Zustände noch lange andauern, so würde Warschau unter solchem Terrorismus bald in seinem Wohlstande und in seiner Bevölkerung durch Auswanderung vieler ruhigen Leute herabgekommen sein. Denn daß unter der gewählten russischen Regierung der Wohlstand und die Bevölkerung des Landes und Warschau's so gewachsen ist, wie vor dem durch ein ganzes Jahrhundert nicht, belehrt uns die Statistik, wonach unsere Stadt bis zur Okkupation Rußlands im Jahre 1815 kaum 80,000 Einwohner zählte, während es deren 1860 mehr als das Doppelte, nämlich 162,000 hatte, — und Zahlen beweisen.

Amerika.

Newyork, 19. Nov. [Rettung Wakunins; eine seltsame Schillerfeier.] Der vielfach genannte russische Staatsgefangene Michael Wakunin, der nach Einigen längst gestorben sein, nach Anderen in der Festung Schlüsselburg sitzen sollte, ist wie schon erwähnt, jüngst in San Francisco angekommen und befindet sich auf dem Wege hierher. Seine Flucht aus Sibirien ist fast so abenteuerlich, jedenfalls aber eben so erfolgreich, als die des bekann- ten Benjowski in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Wakunin sah in Sibirien in Irkutsk und floh von dort am 17. Juni zu Lande volle 700 englische Meilen an den Amur und diesen Fluß hinab bis nach Nikolajewsk. Von dort fuhr er mit der amerikanischen Bark „Victoria“ nach Yokusasma in Japan und nahm daselbst am 15. Sept. Passage auf dem Schiffe „Carrington“, welches ihn nach 28tägiger Reise nach San Francisco brachte. Der Weltumsegler wider Willen wird die Landreise nach Newyork machen, und zunächst zu dem ihm befreundeten Naturforscher Agassiz in Boston gehen. Gleichzeitig mit Wakunin wird der deutsche Maler Wilhelm Meine nach Newyork kommen, um die Depeschen der preussischen, wie es scheint, fehlgeschlagenen japanischen Expedition nach Berlin zu bringen. — Der Korrespondent der Newyorker deutschen Zeitung berichtet aus Newport News in Virginien, dem Lager des Newyorker Turnregiments, Oberst Max Weber, unterm 11. Nov. Folgendes: „Gestern Abend feierten die hier liegenden 4 Kompagnien unsers Regiments ein Fest, wie es an diesem Platze wirklich noch nicht dagewesen ist. Zur Feier des Geburtstages unseres großen Schiller war eine Illumination und eine Theatervorstellung arrangirt worden. Kompagnie D. hatte binnen vierundzwanzig Stunden eine Bühne gebaut, auf welcher sie Bruchstücke aus den „Räubern“ und „Wallensteins Lager“ zur Aufführung brachte. Die Bühne war von oben bis unten in Grün gehüllt. Die Koulissen (Wald) waren frische grüne Bäume, die mit vieler Mühe aus dem nahen Walde herbeigehafft worden waren. Der Vorstellungs wohnen nicht nur die deutschen Regimenter, sondern auch die amerikanischen bei; daß sie eben so wie die Deklamationen, Gesangs- vortrage und die englischen und deutschen Festreden unethörten Beifall fanden, versteht sich ja von selbst. Alle Zeltgassen waren mit Guirlanden, grünen Lauben und Blumen decorirt; an Sternen und Sonnen, welche von Bayonetten gebildet worden, farbigen Transparenten, Fahnen u. s. w. fehlte es ebenfalls nicht. Nach der Theaterstellung wurde Alles glänzend illumirt, und als erst einige Tischen Geselnschaft, die in dem unverdächtigen Kleide von Crakerfassern eingeschmuggelt worden waren, mit ihrem labenden Naß die Durstigen erquickten, da gestanden wir uns gegenseitig, daß man selbst in Newyork kein gemüthlicheres Schillerfest hätte feiern können.“

Die Abgeordnetenwahlen im preussischen Staate.

- (Vergl. Nr. 290.)
Kr. Angerburg: Löbe n. Rittergutsbes. Dr. Bender (Catharinenhof).
Kr. Aschersleben: Kreisgerichtsrath Zimmermann.
Kr. Ober-Barnim-Nieder-Barnim: Rittergutsbes. Graf v. Haffe (Alt-Rauß).
Kr. Belgard: Rittergutsbes. Karbe aus Blumenwerder.
Kr. Benthien: Kreisrath Reide (Bentzen).
Kr. Delitzsch: Dr. Bernhardt (Eulenburg).
Kr. Falkenberg: Kreisgerichtsdirektor Pieper (Falkenberg).
Kr. Gagnau-Goldberg-Liegnitz: Kreisgerichtsrath Ahmann und General J. D. v. Pfnal.
Kr. Kalbe: Rittergutsbes. Georg Piechel.
Kr. Lüben: Kreisgerichtsdirektor Bassenge (Lüben).
Kr. Meisse: Rittergutsbesitzer Sieber.
Kr. Neustadt: Kreisgerichtsrath Klose (Ober-Glogau).
Kr. Osterode: Rittergutsbes. Frhr. v. Hoonbeck-Niedelsdorf.
Kr. Osterburg: Kaufmann Schulze (Seehausen).
Potsdam: Kreisgerichtsrath Klop.
Kr. Randow: Stadtrath und Kammerer Hagen (Berlin).
Kr. Regenwalde: Rittergutsbesitzer Eornow (Ruhnow).
Kr. Rosenburg: Gr. v. Schad auf Ulfsh.
Kr. Schwelbitz: Baron v. Nidthofen (Barzdorf).
Kr. Striegau: Fabrikbesitzer Niemann (Poln. Weistritz).
Kr. Sorau: Kreisgerichtsdirektor Gallow (Sorau).

lokales und Provinzielles.

B Posen, 12. Dez. [Naturwissenschaftlicher Bericht.] Der zweite öffentliche Vortrag gestern vom Dr. v. Kzepecki gehalten. Derselbe gab eine Uebersicht über die Geschichte der Weltsysteme bis zu Kopernikus hinaus, dessen System er in einem

späteren Vortrage erklären will. Im Eingange seines Vortrages erläuterte er zugleich auch die Wichtigkeit der Astronomie für das gewöhnlich: Leben (Kalender, Ebbe und Fluth, Witterung, Klima u. s. w.), ging dann über zu den Himmelsbeobachtungen, die man mit unbewaffnetem Auge anstellen kann, worauf er die Theorien der Alten über das Weltgebäude in chronologischer Aufeinanderfolge kurz auseinandersetzte. Länger verweilte er bei der Erklärung der Zeichen des Thierkreises und bei der Etymologie der Namen dafür. Dann entwickelte er die Vorstellungen der griechischen Philosophen über den Kosmos und feierte die Verdienste des Hipparch und Aristoteles um die Astronomie, in deren Theorien er schon die Keime unserer heutigen Weltsystems (von Kepler, Newton, Laplace) nachwies.

[Prämien für Seidenzucht.] Für die im Jahre 1861 an die Seidenzuchtanstalt zu Paradies eingelieferten und in derselben gehäspelten Kokons sind an Prämien 110 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf. an 41 Seidenzüchter, unter denen sich 15 aus unserer Provinz befinden, vertheilt worden. Die eingelieferten Kokons betragen im Ganzen 1412 Mezen.

[Kath. Pfarrstelle.] Die Verwaltung des Benefiziums in Wronczyn ist dem Pfarre Krzyzowski in Smielno per commendam cum facultate constituendi übertragen und ihm der dortige Vikar Kubicki zugeordnet.

[Erledigte Schulstelle.] Die kath. Schullehrerstelle zu Strehle (Kr. Mejeritz) ist vakant und sofort zu besetzen. Der Schulvorstand zu Strehle hat das Präsentationsrecht.

[Witzbrand.] Unter dem Rindvieh des Dominiums Gutow (Kr. Pleschen) ist der Witzbrand ausgebrochen und deshalb der Ort für den Verkehr mit Rindvieh u. s. w. gesperrt worden.

[Sperrre-Aufhebung.] Die Tollwuth unter dem Rindvieh in Junczewo (Kr. Wogrowitz) ist erloschen und die Sperrre dieses Ortes und seiner Feldmark aufgehoben.

w Kempen, 11. Dez. [Schwierigkeit der Kommunikation mit der Provinzial-Hauptstadt; Schulwesen; Wahl.] Unsere Stadt, bekanntlich mit einer der bedeutendsten Handelsplätze der Provinz, an 6000 Einwohner zählend und im Ganzen durchaus nicht unbemittelt, ist in vielen Stücken hinter den Anforderungen der Zeit doch noch ungemein zurückgeblieben. Wohl ist der Umstand, daß wir im äußersten südlichen Winkel der Provinz liegen und nach der Provinzial-Hauptstadt Posen eine ungemein schwierige Kommunikation haben, ein großer Hemmschuh jeden Fortschritts, aber dergleichen Hemmschuh finden sich ja mehr oder weniger überall, und Sache des intelligenten Strebens ist es, ihren Einfluß nach Möglichkeit zu beseitigen. Der nächste Bahnhof in der Provinz, Rawicz, liegt 17 Postmeilen von hier; durch die Herstellung der uns noch fehlenden direkten Postverbindung mit Krotoschin würde diese große Strecke um fast 3 Meilen verkürzt werden; aber ehe diese Verbindung hergestellt werden kann, bedarf es einer etwa 4 Meilen langen Chaussee von Antonin nach Krotoschin, und so oft diese Angelegenheit auch angeregt wird, heißt es jedesmal: Ja, wenn die beiden Rürsten, durch deren Gebiet die Chaussee zu führen ist, Fürst Radziwill in Berlin und Fürst Thurn und Taxis in Regensburg, sich dafür interessieren wollten, so hätte es keine Noth! Das ist freilich sehr richtig; unsers Wissens ist aber auch den beiden Herren die ungemeine Dringlichkeit der Sache noch lange nicht hinreichend vorgestellt worden. — Für die Vermehrung und Hebung der Schulen auf dem Lande ist in letzter Zeit sehr viel geschehen, während in der Stadt selbst Alles beim Alten bleiben zu wollen scheint. Ein Blick auf unsere Nachbarstadt Dhlau in Schlesien, die nicht größer, auch wohl nicht viel bemittelter ist, als Kempen, reicht schon hin, uns den großen Abstand zwischen hier und dort auf das Schlagendste zu verdeutlichen. Unsere Rektoratschule müßte billiger Weise eine entsprechende Erweiterung erfahren. Oder sollte sich hier durchaus nicht eine größere Schule, nach oben hin mit 2 oder 3 Literaten, nach unten hin mit den vorhandenen Elementarlehrern besetzt, zu Stande bringen lassen? Freilich müßte die Sache anders angefaßt werden, als bei dem jahrelangen unverantwortlichen Streiten über die Wahl des evangelischen Kirchbauaplages, wenn das Projekt der gegenwärtigen Generation der Jugend noch zu Gute kommen soll. Bei der Wahl der Lehrer wäre außer dem bereits vorhandenen Rektor billiger Weise auf den seit einigen Jahren hier angestellten, und wenig beschäftigten zweiten evangel. Geistlichen zu reflektiren. Daß bei dem jetzigen Stande der Dinge entweder der Rektor oder der zweite Geistliche entbehrt werden könnte, wird kaum in Abrede gestellt werden können. — Daß wir die Hände noch nicht ruhig in den Schooß legen und Alles gehen lassen dürfen, wie es grade geht, haben die letzten Wahlen wohl zur Genüge bewiesen; möchten wir daraus wenigstens wieder einmal gelernt haben, daß es nicht ausreicht, einige Wochen vor dem Wahltermine rührig zu werden, sondern daß man bei den Knaben beginnen müsse, zu sinnen, wenn man bei den Männern erndten will.

Piane, 11. Dezember. [Stadtverordnetenwahl; Geschäftliche.] Bei der gestrigen Stadtverordnetenwahl wurden gewählt: in der 1. Abth.: Kaufm. Simon Vorhadt und Bürger Friedrich Schöffler, beide einstimmig; in der 2. Abth.: Kaufm. Moritz Pinner und Bürger Bialowski, beide ebenfalls einstimmig, und in der 3. Abth.: Die Bürger Ludwig Schrader und S. Rudarski, letzterer mit einer Majorität von 40 Stimmen. Durch diese Wahl sind alle drei Konfessionen gleichmäßig vertreten, und kann sie überhaupt als eine sehr befriedigende bezeichnet werden. — Am Montag wurden von hier einige 30 Zutr. Wolle hochmittelt, an einen Fabrikanten nach Schwiebus verladen. Im Uebrigen ruht das Wollgeschäft, und die Preise sind sehr gedrückt. Dagegen ist der Getreide- und Spiritushandel lebhaft; ob aber, namentlich bei letzterem, die Kaufleute ihre Rechnung finden, ist um so mehr zu bezweifeln, als bei der Einkaufskonkurrenz die Preise sehr geschrumpft sind, nächstdem auch die Frucht sehr gestiegen ist. Der Brennereibetrieb ist in hiesiger Umgegend sehr stark, in vielen Fabriken ist derselbe verdoppelt worden.

H Schroda, 11. Dez. [Zur Abgeordnetenwahl.] Was können alle Anstrengungen, welche zur Wahl möglichst vieler deutscher Wahlmänner von allen Seiten gemacht wurden, nützen, wenn diese Letzteren am Tage der Abgeordnetenwahl bei derselben so auffallend — man möchte sagen, vulepand für das preussische und deutsche Nationalgefühl, zurückgesetzt werden, wie es hier am 6. d. der Fall war. Die Erfahrungen, welche die deutschen Wahlmänner vor drei Jahren in Schrimm und jetzt in Schroda gemacht haben, sind schwerlich geeignet, sie geneigt zu machen, solchen Versammlungen, welche mehr das Gepräge von polnischen Reichstagen, als von preussischen Wahlen an sich tragen, fernerhin beizuwohnen, denn die offenbare Begünstigung des polnischen Elementes zum Nachtheil des deutschen kann nur einen niederdrückenden und schädlichen Eindruck ausüben. Die Wahlverhandlung wurde in Schroda nicht von königlichen Wahlkommissar, sondern von einem Wahlmann polnischerseits, mit einer polnischen Rede, deren Uebersetzung in das Deutsche für die nicht unerheblicher Anzahl aus den drei Kreisen Schroda, Schrimm und Breschen versammelten deutschen Wahlmänner unterließ, eröffnet. Am Schluß dieser polnischen Rede wurde ein Beschluß, ebenfalls in polnischer Sprache von den in ziemlich bedeutender Mehrzahl versammelten polnischen Wahlmännern, durch Händeaufheben gefaßt, ohne daß den Deutschen mitgetheilt wurde, um was es sich handelte! Nach dem Verlesen der betr. Paragraphen in beiden Sprachen ernannte der königl. Wahlkommissar den Protokollführer und die Beisitzer. Ersterer, so wie sechs der Letzteren waren Nationalpolen und der deutsche Theil der Versammlung wurde nur durch zwei Vorstandsmitglieder (die Landräthe des Breschener Kreises, welcher nun aus dem Wahlvorstande scheiden mußte, so daß dieser bei sieben polnischen, außer dem Vorsitzenden, nur einen deutschen Beisitzer zählte. Daß die sämtlichen deutschen Wahlmänner nach einmaliger Abgabe ihrer Stimme für den Minister Grafen Schwerein das Lokal und den Wahlort verließen, kann ihnen unter den bewandten Umständen gewiß nicht verdacht werden.

r Bollstein, 11. Dez. [Kreistag; Diebesbande.] Auf dem gestrigen Kreistage wurde hier zuvörderst die Wahl der Einschätzungskommissar

tion zur Veranlagung der klassifizirten Einkommensteuer pro 1862 vollzogen. Derselbe besteht aus 6 Mitgliedern und 3 Stellvertretern, von denen 1/2 dem Einkommensteuerpflichtigen des Kreises und 1/2 dem Kreistage angehören. Es wurden gewählt: Rittergutsbes. v. Gajewski auf Komorowo, Doinainen-Dir. Kölling in Widzim, Rittergutsbes. Bloche auf Großdorf, Rittergutsbes. Baum auf Kiepsin, Bürgermeister Herrmann in Unruhstadt, Wirth Saefel in Blenke, und zu Stellvertretern: Rittergutsbes. Saenich auf Sodyn, Oberamtmann Abbig in Jaromierz und Kr. Ger. Dir. Pantuch von hier. Demnach wurden die Ausgaben, die pro 1862 in den Etat aufgenommen werden sollen, festgestellt. Zu denselben gehören: zu Wegebauten 300 Thlr., zur Deckung der Kosten des Kreisblatts 150 Thlr., für die beiden hiesigen Waisenanstalten je 30 Thlr., für die Waisenanstalt in Kofitten 27 Thlr., für die hiesige Blindenanstalt 25 Thlr., zur Unterstützung für die Veteranen 50 Thlr. Es wurde ferner beschlossen, daß die zur Deckung der Ausgaben nöthigen Beträge pro 1862 nach dem pro 1861 angewandten Maßstabe aufgebracht werden, und die Verwaltung der Chaussee von der Buder bis an die Neumärkische Kreisgrenze auf die Provinz zu übertragen. Die Chausseeaufkommnisse wurden zu dem Ende mit Vollmacht versehen. Zum Schluß wurde dem Kreistage eine Verfügung der k. Regierung mitgetheilt, wonach die Ration, welche der Kreis-Steuerernehmer als königlich-Beamter für die ihm übertragenen königlichen Kassen geleistet habe, nicht mit für die ständischen Fonds baiste. Der Kreistag beschloß indeß eine anderweite Ration nicht zu beanspruchen. — Es ist gelungen einer Diebesbande, aus 11 Köpfen bestehend, die in Lukwitz und einigen umliegenden Dörfern ihren Wohnsitz hatte, auf die Spur zu kommen. Bei denselben wurden sehr viel Waaren: seidene Zeuge, Umhangtücher u. s. w. im Werthe von mehreren hundert Thalern gefunden, die sie wahrscheinlich auf verschiedenen Jahrmärkten gestohlen. Seit einigen Tagen ist die ganze Bande im hiesigen Gerichtszugangslande inhaftirt.

F Bromberg, 10. Dezbr. [Nachträge zu den Wahlen; Getreidepreise; Falschmünzer; Theater.] Die Sphen bereits von Altel her gemeldeten Wahlen des Bromberg-Wirziger Wahlkreises zum Abgeordnetenhaus haben hier bei dem der Fortschrittspartei angehörenden Theile der Bevölkerung außerordentliche Freude erregt. Der Telegraph wurde an dem Wahltage zwischen Altel und hier stark in Anspruch genommen, denn nach jeder Abstimmung wurden Depeschen ausgegeben. Zwischen dem Stadtrathe Peterson und dem Ortsbesitzer Bethmann-Pollweg, der namentlich sämtliche jüdische Wahlmänner gegen sich hatte, schwankte der Sieg bis zur 2. Abstimmung. Streng wurde während des Wahlgeschäftes namentlich seitens der Bromberger Wahlmänner auf genaueste Innehaltung der gesetzlichen Vorschrift gehalten. Als nämlich der Wahlkommissar, Landrath v. Pegulibin aus Wirzitz, seinen Kreissekretär Haedike, der nicht Wahlmann ist, zur Führung des Protokolls bei sich zu behalten wünschte, machte ihn der hiesige Justizrath Gehler auf die Ungleichheit aufmerksam; der Landrath mußte sich fügen und G. in Folge dessen das Wahllokal verlassen. Ebenso wurden mehrere Gendarmen, die nicht Wahlmänner waren, auf die allgemeine Forderung der Anwesenden veranlaßt das Lokal zu räumen. Ein polnischer Ortsbesitzer dessen Wahl zum Wahlmann wegen eines Formfehlers im Protokoll für gesetzlich ungültig erklärt wurde, versuchte im Wahllokal und zwar als Wisamann zu bleiben, indem er fortwährend rief: „Ich protestire!“ bis er dann endlich auch sich dazu verstand, sich zu entfernen. Nach beendeten Wahlgeschäfte telegraphirte ein Bromberger Wahlmann aus übergroßer Freude über den Sieg der Fortschrittspartei an den Prof. Dr. Prahl hieselbst und forderte ihn auf, mit seiner Kapelle vom Bahnhofs aus mit Musik die hiesigen Wahlmänner, welche mit dem Extrazuge um 10 1/2 Uhr Abends hier eintrafen, nach der Stadt zu geleiten. Da aber hier das Theater an dem Tage sehr spät beendet war, so unterließ diese Ovation. — Die Getreidepreise hoben sich seit einigen Tagen wieder. Weizen (126 — 128 Pfd.) kostet pro Wispel 75 — 78 Thlr., (123 — 132 Pfd.) 80 — 82 Thlr. Roggen ist um einige Thaler billiger geworden; (123 — 125 Pfd.) 44 — 46 Thlr., große Gerste, die nur in kleinen Quantitäten zu Markte kommt, gilt 36 Thlr., kleine Gerste kommt gar nicht zu Markte. Hafer wird ebenfalls nur in kleinen Quantitäten zum Verkauf gestellt und pro Scheffel mit 23 Sgr. bezahlt; Erbsen pro Wispel 42 — 46 Thlr. Die Zuckerrübe ist ziemlich stark, die Kaufzeit wie immer sehr reger. Viel Getreide wurde nach Berlin, Stettin, (besonders Roggen) und nach Danzig (namentlich Weizen und zwar feine Qualitäten) verladen. Die Saaten stehen überall in der Umgegend gut und sind vielversprechend. Die Steigerung in den Weizenpreisen wird ganz besonders durch die Möglichkeit einer Verbindung zwischen England und Nordamerika, und die demnach folgende Abschneidung der Zufuhr von Amerika her hervorgerufen. — Vor einigen Tagen wurde hier ein Handschuhmacherlehrling in einem Kaufladen, wo er einen falschen Thaler zu wechseln versuchte, angehalten. Die Polizei ermittelte daß ein eponimatiger Supernumerar der hiesigen k. Regierung, Becker, der schon einmal wegen Unterschlagung u. s. w. vor dem Schwurgericht gestanden, aber freigesprochen wurde, in das Verbrechen der Falschmünzerei verwickelt ist. Man hat nämlich in seiner Behausung verschiedene Formen u. s. w. gefunden. B. ist dem Gerichte übergeben. Ein ebenfalls arretrirter Handschuhmachergehilfe will das falsche Geld ohne Vorwissen des B. in dessen Behausung geprägt haben. — Der Besuch des hiesigen Stadttheaters bessert sich je länger je mehr, namentlich aber seit der Anwesenheit zweier Gäste, des Schauspielers Bergmann aus Altenburg und des Fr. Claus vom Victoria-Theater in Berlin, wofür Dr. Gehrmann in Stand gesetzt ist, auch dann und wann größere, besonders klassische Theaterstücke zur Aufführung zu bringen. Bei vollem Hause und unter vielen Beifallsäußerungen des Publikums wurde am Freitage: „Maria Stuart“ und am Sonntag: „Die Jungfrau von Orleans“ gegeben. Die Titelrollen spielte Fr. Claus.

[Eingefendet.]

Napoleon auf der Retirade.

In der diesjährigen Winteraison ist dieses neue Spiel gewiß das hervorragendste von allen übrigen Erscheinungen. Indem es eine patriotische Richtung verfolgt, beschäftigt und amüürt es sowohl die Jugend als deren Freunde dergestalt, daß je öfter es gespielt wird, es ein um so regeres Interesse hervorruft. Der Lehrer K. Wir haben dasselbe in der Heine'schen Buchhandlung am Markte.

Zwei abermalige Bestätigungen von hochachtbarer Seite über die Vortrefflichkeit des vegetabilischen Kräuter-Haarbalsams Esprit des cheveux von Gutter & Comp. in Berlin, Niederlage bei Hermann Moegelin in Posen, Breslauerstraße 9. Unterzeichnet er sucht Hr. Wohlgeboren um fünf Thaler Ihres sich bewährenden und vortrefflichen Haar-Erzugungsmittels Esprit des cheveux. Den Betrag à 1 Thlr. bitte ich durch Postvorschuß zu erheben. Neustrelitz, den 17. November 1861.

L. v. Petersdorff,

Gouverneur Sr. l. Hoheit des Erbgroßherzogs von Mecklenburg-Strelitz. Hr. Wohlgeboren eruche mich umgegend ein Flacons Ihres rühmlichen Kräuter-Haarbalsams Esprit des cheveux à 1 Thlr. zukommen zu lassen. Gundershausen. v. Weise, Kammerherr. Ferner äußert sich Herr Dr. Licent. Reinold in Detmold belobigend: Hr. Wohlgeboren eruche ich hierdurch, mir für die Einlage zwei Flacons des bewährten Esprit des cheveux Kräuter-Haarbalsam übersenden zu wollen.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 10. Dez. Kahn Nr. 127, Schiffer Stanislaw Kowalski, von Schwerein nach Posen mit Dachsteinen.

Angekommene Fremde.

Vom 11. Dezember.

HOTEL DE BERLIN. Frau Baronin v. Bistram aus Stawsk, die Rittergutsbesitzer v. Mohrgeßelt nebst Frau aus Rzymowo, Hoffmeyer nebst Frau aus Klotnik, Hoffmeyer nebst Frau aus Dorf Schwerlesin und Meißner aus Kietz, Rentier Larnowski aus Krotoschin, die Ortsbesitzer Pauly aus Karisshof, Seiffert aus Kl. Guttow und v. Kassinowski aus Lublin, Frau Gutsherrin Radewitz aus Raadowies, Frau Bürger Rowarowska aus Smielowo, Frau Apotheker Müske aus Schwerlesin, die Kaufleute Ehrhard aus Arnswalde, Bernhard und Häusler aus Glogau.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Lubieski aus Kiczyn, v. Chlapowski aus Brodnica, v. Skrzydlowski aus Wechlin, v. Kadoski aus Ninino, Graf Miazynski aus Pawlowo, v. Mielgeci aus Polen und Rakle

aus Gorzowo, Frau Gutsbesitzer Gräfin Bnińska aus Glesno, Partikulier Roguski aus Warchau, Gutspächter v. Bojanowski aus Goltchowo, Fräulein v. Kozjutka aus Santowo und Partikulier Dobrowolski aus Kretowo.

EICHBORN'S HOTEL. Fräulein Schrepe aus Breslau, die Kaufleute Marcus aus Poyern, Sternberg aus Mieschen, Glas aus Grätz und Landek aus Wengrowitz.

EICHENER BORN. Kantor Gutmann aus Brody und Rabbiner Levi aus Kempen.

BUDWIG'S HOTEL. Doktor Adamkiewicz aus Zerlow, Inspektor Sparling aus Lagiewnik, Viehhändler Klatow aus Gutscherhauand, die Kaufleute Kithauer aus Polajewo, Bergas aus Grätz, Goldschmidt aus Berlin und Peyer aus Neustadt a. W., Frau Kaufmann Sandt aus Breslau und Defonom Kosmowski aus Dominowo.

DREI LILLEN. Chemiker Hagemann aus Berlin.

KRUG'S HOTEL. Geschäft-Reisender Feige aus Altenburg, Geometer Böns aus Mayen und Handelsmann Davien aus Breslau.

PRIVAT-LOGIS. Gutsbesitzer Karlowski aus Czerniat und Partikulier v. Mieczkowski aus Palosé, Laubenstraße Nr. 4.

Vom 12. Dezember.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Mańkowski aus Rudki, v. Szoldrski aus Jajkowo und v. Zychliński aus Hargzewo, Premier-Lieutenant Neumann aus Danzig, Landrath Wode aus Ostrowo,

fürstl. Domänendirector Molinet aus Neissen und Generalbevollmächtigter v. Siedmiogrodzki aus Neudorf.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Graf Radolinski aus Jarocin, Gutsbesitzer Szubert nebst Frau aus Wielkonia, Apotheker Romowski nebst Frau aus Schrimm, die Oberamtänner Strahler aus Kwiadon und Burghard nebst Frau aus Weglewo.

SCHWARZER ADLER. Kommissarius v. Pradzyński aus Kobylepole, die Gutsbesitzer v. Pluciński aus Ulejno und v. Jarzewski aus Gidowo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer v. Milkowski aus Popowo, v. Girchfeld aus Schlessen und v. Bülow aus Mecklenburg, Dr. jur. Aschenfeld aus Stettin, die Kaufleute Werner aus Borek, Bräunlich aus Berlin und Fränkert aus Mainz.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Lieutenant im 2. Brandenburgischen Grenadier-Regiment Nr. 12 v. Bochnke und Rechtsanwalt Baermeister nebst Frau aus Schrimm, Rittergutsbesitzer Grübel aus Napachanie, die Kaufleute Westhoff aus Barmen, Wohlfart aus Pforzheim, Ostberg, Mayer und Wolff aus Berlin, Donath aus Schweinfurt, Spindler aus Reisse und Berger aus Bamberg.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsbesitzer Berje nebst Frau aus Baborowko, Distrikts-Kommissarius Fischer nebst Frau aus Duznit, Frau Rittergutsbesitzer Witte aus Chroftowo, die Kaufleute Sachmanski aus Königsberg i. Pr., Rendlar aus Leipzig, Drathmann und Olszewicz aus Breslau.

HOTEL DE PARIS. Probst Janicki aus Kurnik, Gutspächter v. Ra-

zewski aus Zgarowo, Bürger Kost aus Breschen, Kaufmann Zajaczowski aus Klecko, die Gutsbesitzer v. Buchowski aus Pomorzane und Lichtwald aus Bednary.

HOTEL DE BERLIN. Generalbevollmächtigter Putiakucki aus Woyzniz, Restaurateur Zülsdorf aus Trzebnitz, die Gutsbesitzer v. Kozjutski aus Modlizewko, v. Kozjutski aus Modlizewko, Dajkiewicz und Heintke aus Dlszewo, Janich aus Zodyn und Masche nebst Frau aus Dabrowa.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Bukowiecki aus Grunzig, v. Brodnicki aus Dziejniarki, Matecki aus Schwalkowo, v. Dtockl aus Gogolewo, v. Stotnicki aus Polen und v. Strzydzlewski aus Wehlin.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Planter aus Janowicz, Sarenay aus Rogasen, Sparling aus Lagiewnik, Reinhard aus Breslau, Döfling aus Neutomysl, Warschawski, Jarociński und Bannas aus Pleichen.

EICHENER BORN. Die Händler Gerndt aus Münsterberg und Karpen aus Pndewitz, Rabbiner Jofal aus Smyrna und Dolmetcher Baruch aus Belgrad.

DREI LILLEN. Lehrer Biskupski aus Rogasen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung nachstehend aufgeführter, für den Betrieb der Werkstätten zu Breslau und Stargard pro 1862 erforderlichen Materialien, Werkzeuge etc. etc. soll im Wege der öffentlichen Submission verdingt werden:

Diverses Runde, Quadrat, Flach- und Winkel-Eisen, Gußeisenblech, Siederohr-Ringblech, eiserne und gußeiserne Radreifen, Zinn, Blei, Kupfer, Antimon, diverse Bleche und Drath, diverse Bohlen und Bretter, Holzbohlen und englische Kalkbohlen, Leder, Seilerwaaren, diverse Feuge und Manufakturwaaren, Cocousnuffdecken, Filzplatten, Oele, Farben, Chemikalien und Drogen, Gummiwaaren, Glaswaaren, diverse Eisen- und Kurzwaaren, Stahlfeder, diverse Vor-rathsstücke, als: Ecolantenfedern von Gußeisen, eiserne Siederöhre, Pufferfedernbleche, Klemptnerwaaren, hölzerne Weichenrahmen, Hammerstiele, diverse Werkzeuge, Geräte und Feilen.

Der Submissionstermin hierzu ist auf **Montag den 30. Dezember 1861** Vormittags 10 Uhr

in dem Ober-Maschinenmeister-Büreau auf dem Oberschlesischen Bahnhofs-Platz anberaunt. Die Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift: **„Offerte auf Lieferung von Werkstoffmaterialien pro 1862“** an das Ober-Maschinenmeister-Büreau hier selbst bis zur gedachten Terminstunde einzuliefern. Die Eröffnung der Offerten erfolgt im Termine in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten.

Die Lieferungsbedingungen mit dem speziellen Nachweis der zu liefernden Materialien-Quantitäten sind im Central-Büreau und im Ober-Maschinenmeister-Büreau zu Breslau, so wie bei dem königl. Maschinenmeister Herrn Gruson zu Stargard und im Central-Büreau der königl. Direktion der Niederschl.-Märkischen Eisenbahn in Berlin ausgelegt; auch werden auf portofreie Gesuche die Lieferungsbedingungen den Unternehmungslustigen zugesendet. In den Werkstätten-Magazinen zu Breslau und Stargard ist zugleich ein Sortiment Proben der zu liefernden Materialien zur Ansicht ausgelegt. — Die den Bedingungen beigefügten Materialien-Nachweise sind als Formulare für die abzugebenden Offerten zu benutzen. Offerten, zu denen die qu. Bedingungen seitens der Offerten nicht entnommen sind, bleiben unberücksichtigt.

Unternehmungslustige, welche binnen 6 Wochen nach dem Submissionstermine keinen Beschaid erhalten, haben ihre Offerten als abgelehnt zu betrachten.

Breslau, den 29. November 1861.
Der königliche Ober-Maschinenmeister der Oberschlesischen Eisenbahn
Sammann.

Bekanntmachung.

Im Termine den 16. Decbr. d. J. Nachmittags 3 Uhr sollen obenged. 9 Zentner Pad-makulatur und 2 Zentner Einstampmakulatur an der Gerichtsstelle hier selbst vor dem Kanzlei-Rath Bohlmann verkauft werden. Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Rawitz, den 25. November 1861.
Königliches Kreisgericht.

Mit Haut- und Geschlechts-Krankheiten

beschäftigt sich ganz besonders
Dr. Deutsch, Breslau,
Fried. Wilhelmstr. 65.

Wagen-, Möbel- u. Stiefeln-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich **Freitag den 13. Dezember c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem Auktionslokale **Magazinstraße Nr. 1** **Mahagoni- u. Birken-Möbel,** als: Sopha's, Tische, Stühle, 2 mahagoni Bettstellen, Matrasen, Kommoden, Spiegel, Waschtisletten, Bilder, 7 Viertel Roggen, Kleidungsstücke, goldene und silberne Ankeruhren und Schmucksachen, 1 Birken-Flügel, alsdann **eine Parthie neue Stiefeln, von allen Größen, eine Parthie Brabanter Leinwand, kurze Waaren, als auch Pug-Gegenstände, und um Punkt 11 Uhr 2 gute große Delgemälde und eine Parthie Zigarren, 1 halbverdeckten leichten Kutschwagen, und 1 offene leichte Brittschle,** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel,** gerichtl. Auktionator.

Auktion.

Donnerstag am 13. Dezember und die folgenden Tage werde ich im **Vaden Wilhelmstraße Nr. 25** die noch vorhandenen Restbestände eines aufgelösten Schreib- und Zeichenmaterialien- und Spielwaarenlagers, namentlich: **Papiere aller Art, Kontobücher etc. etc.,** so wie am Schluß: **Repositorien und Glaspinde,** gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. **Lipschitz,** königl. Auktionskommissarius.

Auktion.

Bei der Möbel- u. Auktion am **Freitag den 13. Dezember c.** in dem Auktionslokale, **Magazinstraße Nr. 1,** kommt **1/2 12 Uhr** auch ein elegantes **polisander Tafel-Piano** zur Versteigerung. **Zobel,** königl. Auktions-Kommissar.

Ein auf dem Ringe sub Nr. 1 zu Gostyn, C. Kröbener Kreisbesitzer des Gashof, welcher dabei die Räumlichkeit zu einer Destillation besitzt, wird zu verkaufen gesucht. Portofreie Offerten werden unter der Adresse: **Fräulein Emilie Schulz in Gostyn** erbeten.

Eperenberger Dünger-Gyp.

Zur Bequemlichkeit der Herren Landwirthe habe ich **Hrn. Eduard Ephraim** in Posen ein Kommissionslager meines Düngergypses übergeben und ist derselbe in Stand gesetzt, dasselbe zu **Fabrikpreisen** mit Hinzurechnung der Fracht zu verkaufen. **Paulstern,** im November 1861.
E. F. Schultze.

Auf Vorstehendes mich beziehend, setze ich an, daß dieses als **vorzüglich anerkannte Gypsmehl** sowohl ab hier als an anderen Punkten der Warte bei mir zu haben ist.

Eduard Ephraim,
Posen, Hinterwallischei Nr. 114.



Große Auswahl von wollenen Umwürfen, Hauben, Kapotten, Aermel, Gamaschen, Tomson'schen Krinolinen, Moiree- und Viktoria-Röcken, Korsetten, weißen Stickereien, Netzen, Coiffuren, Blumen, Kränzen u. s. w. bei

Z. Zadeck & Comp.,
Nr. 5. 5. 5. Neue Strasse. Nr. 5. 5. 5.
neben der Zupański'schen Buchhandlung.

Markt 47. Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste habe ich auch in diesem Jahre die Preise meiner sämtlichen Waaren ermäßigt und empfehle zu Geschenken geeignet, eine große Auswahl von **Armbändern, Kolliers, Broches, Nadeln, Manschettenknöpfen, Schlipsen, Cort- und Glacehandschuhen, wollenen Hauben, Shawls, Unterärmeln, Kapotten, Kragen** etc.

Jacob Zadek, Markt 47.

Markt 47. Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste habe ich sämtliche Artikel meines reichhaltigen Lagers im Preise bedeutend herabgesetzt und empfehle **Kleiderstoffe, Umschlagetücher, echte % Waschlattune, Mäntel u. Jacken, farbige Flanelle u. Parcent, Shirtings, Wall's, Gardinen und Möbelstoffe, bunte Cachmir-Tischdecken, Fußteppiche und Läufer, Pelz-Carpetts, schwarze und gem. Taffets, Hals- u. Taschentücher, wollene und seidene Kravatten** etc. auffallend billig.

S. H. Korach,
Wasserstraße, Modewaaren-Lager.

Großartiges Mützenlager
bei **C. Adamski,**
Breslauerstraße Nr. 7.

Gamatten-Bezüge sowie Knochknöpfe empfehle ich zu auffallend billigen Preisen.
Wwe. L. Warschauer, Markt 39.

Feinste Stralsunder Spielkarten
empfehlen **Isidor Appel.**

Schlittschuhe
Patentschlittschuhe für Damen und Herren in großer Auswahl und mit eleganten Riemen empfohlen
N. Sikorski,
Wilhelmstraße Nr. 18.

Schlittschuhe,
Trangier-, Tisch-, Dessert-, Taschen-, Feder-, Rasir- u. a. Messer und Scheeren, Reisszeuge, Nähmaschinen, neusilberne Löffel und andere Gegenstände sind in grosser Auswahl vorrätig bei

C. Preiss, Neustr. 3.
Zwei Hechelmaschinen stehen zum Verkauf auf dem Dom. **Kiekrz.**
Eine echt Kremonefer Violine von **Nikolaus Amati** 1646 gebaut, ist zu verkaufen. Das Nähere in frankirten Briefen zu erfahren unter der Chiffre: **A. M. Nr. 73** in **Groß-Glogau.**

Zu Weihnachtsgeschenken empfehlen wir außerordentlich billige seidene und wollene Kleiderstoffe und Mäntel, sowie für Herren Westen, Schlipse, Hals- und Taschentücher in reichhaltigster Auswahl. Die älteren Bestände unseres früheren Lagers haben wir, um ganz damit zu räumen, zu wirklichen Ausverkaufspreisen herabgesetzt.

Julius & Simon Lasch,
vormals Meyer Falk Nachfolger,
Markt 57, neben der Möbelhandlung von Kronthal Söhne.

E. Morgenstern's Weihnachts-Ausstellung.
So wie in früheren Jahren, habe ich auch zum bevorstehenden Weihnachtsfeste mein Lager aufs sorgfältigste und reichhaltigste assortirt und bin ich namentlich durch persönliche Einkäufe im Auslande in den Stand gesetzt, jeder Konkurrenz die Spitze bieten zu können. Ich enthalte mich jeder Marktchreierei, da sowohl die Reellität meiner Waaren, als auch die Solidität meiner Handlungsweise dem geehrten Publikum genügend bekannt sind.

Wilhelmstr. 8.

Kron- und Wandleuchter,
Ofenvorsetzer, Nähtische, Stageren u. Lehnstühle
empfehlen in großer Auswahl zu sehr mäßigen Preisen
S. Kronthal & Söhne.

Bei dem königl. Wegebauführer **Hrn. Eberstein** zu Ostrowo im Adelnauer Kreise steht eine fast ganz neue **Bouffole** nebst Kette und Statif für 60 Thlr. zum Verkauf.

S. R. Kantorowicz,
Wilhelmsplatz 16,
empfehlen sein sortirtes Lager in weißen und decorirten **Porzellan- u. Glaswaaren, Tablett, Gardinenbrunze, Gummiwaren, seidnen Regenschirmen, Damentaschen** sowie die größte Auswahl in **Kinderspielwaaren und Gesellschaftsspielen** zu billigen Preisen.
Wilhelmsplatz 16.
Die beliebten enthäuteten **Erbsen (Split-Pies)** sind angelangt.
Moritz Briske.
Wohn wird zu jeder beliebigen Zeit bei mir gemalen.
Neue Grünb. Mandel-Ballnüsse bill. b. Kleitschhoff.

Der wegen seiner außerordentlichen Güte wohlbekannte **weiße Brust-syrop** à 15 Sgr. und 1 Thlr. aus der Fabrik von **G. A. W. Mayer** in Breslau ist nur echt zu haben in **Posen** in der **Weißwaarenhandlung S. Spiro, Markt 87.**

Sein Wein-, Rum- und Utrac-, Cigarren- und Delikateessen-Lager empfiehlt
M. Zapalowski,
Breslauerstr. 13/14.
Leb. Gechte u. Zander heime Ab. b. Kleitschhoff.

Zum Weihnachtsfeste
empfehle ich mein in **Posen, Breslauerstrasse 13/14,** befindliches Lager von **weißem, bemaltem und reich vergoldetem Porzellan,** wobei ich auf sehr niedliche Kinderservice besonders aufmerksam mache. Ebendasselbst unterhalte ich auch ein Lager von **Krystallwaaren und Gläsern** zum praktischen Gebrauch, die zu Hüttenpreisen verabsolgt werden.
Glasfabrik **Lomnitz** bei **Bentschen,** im **Dezember 1861.**
Herm. Moebius.